



Erfolg in Linz: Studientag in großer Einmütigkeit / Bischofskonferenz blockiert Reformen / St. Pölten: 350 Pfarren schließen? / Sieben Thesen zur Eucharistiefeier in den Gemeinden

Linz: Frauen und Männer – eine „königliche Priesterschaft“

Über 100 Teilnehmer/innen hatten sich zum Studientag in Linz am 5. November angemeldet. Die Frage, wie es beim zunehmenden Priestermangel weitergehen würde, bewegt heute alle, die sich in der Kirche engagieren. Die beiden Referate der Professoren Franz Nikolasch und Peter Trummer zeigten Wege auf, wie die Eucharistiefeier in den Gemeinden sichergestellt werden kann, auch wenn kein Priester zur Verfügung steht. Schon heute stehen viele Priester wieder am Altar, die wegen Heirat laisiert wurden – was im Übrigen ein irreführender Vorgang ist, weil die Priesterweihe nach gut katholischem Verständnis gar nicht verloren gehen kann. Aber auch Laien, Frauen wie Männer, sind in der Taufe mit der „königlichen Priesterschaft“ Christi ausgestattet worden. Da die Gemeinde Trägerin der Eucharistiefeier ist, müssen die Mitglieder der Gemeinde auch dann für eine Eucharistiefeier sorgen, wenn der zuständige Bischof seiner Verpflichtung nicht nachkommt, einen Leiter oder eine Leiterin für die Eucharistiefeier in der Gemeinde zu beauftragen.

Die Teilnehmer/innen des Studientags stimmten den Überlegungen mit großer Einmütigkeit zu und beauftragten ein kleines Redaktionskomitee, das Ergebnis schriftlich zusammenzufassen (siehe nächste Seite). Wir werden die Referate von Nikolasch und Trummer, sowie Tagungsergebnis mit ausführlichen Begründungen Anfang nächsten Jahres in einer eigenen Broschüre veröffentlichen.

Bischofskonferenz blockiert Reformen

Am Tag nach dem Studientag versammelten sich die Mitglieder der Pfarrer-Initiative und beschlossen, die Ankündigungen und Forderungen im „Aufruf zum Ungehorsam“ nicht zurückzuziehen. Die in den Tagen darauf zusammengetretene Bischofskonferenz befasste sich, wie es heißt, gründlich mit den Reformforderungen der Pfarrer und der Laien, war aber nicht imstande, sich auf einen Reformprozess zu einigen. Zwar ist von Gesprächen die Rede, doch einem österreichweiten Reformdialog erteilten sie eine klare Absage. Es hat sich wieder einmal herausgestellt, dass die Bischöfe nicht wagen, in Rom für die Interessen ihrer Diözesen einzutreten. Statt einen Schritt in die Zukunft zu tun, hungern sie ihre Pfarren aus.

St. Pölten: Dürfen 350 Pfarren geschlossen werden?

Wohin das führt, demonstriert die Diözese St. Pölten unter dem Opus-Dei-Bischof Klaus Küng. Er will 350 der 424 Pfarren seiner Diözese schließen. Die Sonntagsmesse wird dann nur mehr in Zentralpfarren gefeiert, in den verwaisten „Filialkirchen“ dürfe weiterhin Rosenkranz gebetet werden. Die Bischöfe scheinen völlig vergessen zu haben, dass das Konzil die Eucharistiefeier als Zentrum christlichen Lebensvollzugs festgeschrieben hat. Im Gegenteil: Sie erklären neuerdings, sie seien die wahren Reformer, und es sei konservativ und rückständig, an der Forderung einer Eucharistiefeier in jeder Gemeinde festzuhalten. Um ein elitäres Priesterbild aufrecht zu erhalten, verweigern sie den Gläubigen die Feier des Todes und der Auferstehung des Herrn.

Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn die Gemeinden zur Selbsthilfe greifen. Immerhin hat eine andere Diözese, nämlich Linz, beschlossen, dass Pfarr-Zusammenlegungen nur stattfinden werden, wenn die Betroffenen zustimmen.

Sorge um die Eucharistie in den Gemeinden: Sieben Thesen

Das Ergebnis der Linzer Tagung vom 5. November 2011 in Kurzform

- 1** Die Gemeinde, die sich im Namen Jesu versammelt, ist Trägerin der Eucharistiefeier. Ihr ist als örtlicher Kirche das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Christi anvertraut; der Herr ist immer bei ihr (Mt 18,20). Die Gemeinde bestimmt, wer sie leitet und der Eucharistiefeier vorsteht. Um die Einheit der Kirche zu wahren, ist die Beauftragung durch den Bischof notwendig.
- 2** Derzeit werden die Leitung und die Feier der Eucharistie von der Zahl der zölibatären Priester abhängig gemacht. Das ist der falsche Ansatz. Vielmehr muss die Zahl der Vorsteher / Vorsteherinnen für die Gemeindeleitung und die gemeindliche Eucharistiefeier der Zahl der Gemeinden angepasst werden.
- 3** Der Priestermangel wird von der Amtskirche durch überholte Zulassungsbestimmungen für den Priesterberuf künstlich erzeugt. Während hunderte Priester wegen Heirat aus dem Amt entfernt wurden, müssen Priester im Amt immer mehr Gemeinden übernehmen. Sie können keine ausreichende Seelsorge mehr bieten und schlittern zunehmend in ein Burnout.
- 4** Der Pflichtzölibat ist ein später Sonderweg der lateinischen Kirche (12. Jhdt.). Es spricht daher nichts dagegen, auf die Anfänge des Christentums zurückzugreifen und verheiratete Männer und Frauen mit der Gemeindeleitung und dem Vorsitz in der Eucharistiefeier zu betrauen.
- 5** Das Neue Testament hat den jüdischen und heidnischen Kultpriester abgeschafft. Jesus Christus ist der einzige Priester des Neuen Bundes (Hebr 9; 10). Alle Gläubigen haben Anteil an seinem Priestertum: Ihr seid „eine königliche Priesterschaft“ (1 Petr 2,9). Dieses Priestertum wird bei jeder Taufe ohne Unterschied des Geschlechts zugesprochen (Gal 3, 28).
- 6** Frauen waren in der frühen Kirche Diakonin (Röm 16, 1) und Apostelin (Röm 16, 7), sie haben im Gottesdienst prophetisch geredet (1 Kor 11, 5). Spätere Einschränkungen waren Anpassungen an patriarchale Gesellschaftsformen, die inzwischen in unserer Gesellschaft nachhaltig überwunden werden. Der Weg zur Weihe von Frauen kann durch päpstliche Diskussionsverbote nicht versperrt werden.
- 7** Jede Gemeinde hat das Recht auf einen Vorsteher oder eine Vorsteherin. Wenn der Bischof seiner Verpflichtung, dies sicherzustellen, nicht nachkommt, werden die Gemeinden unter Berufung auf das Allgemeine Priestertum ihre Verantwortung wahrnehmen, um die Feier der Eucharistie als Höhepunkt, Quelle und Kraft (Vatikanum II, Liturgiekonstitution 10) des Glaubens weiterhin zu ermöglichen.

*Die katholischen Reformbewegungen, Linz / 5. November 2011
Laieninitiative – Wir sind Kirche – Pfarrer-Initiative –
Priester ohne Amt – Taxhamer PGR-Initiative*

Unterstützung

- Ihre Unterstützungserklärung geben Sie auf unsere Website ab.
- Schicken Sie uns Berichte über Ihre Erfahrungen mit der Seelsorgesituation in Ihrer Pfarre. Sollten wir solche Berichte weitergeben oder veröffentlichen, so werden sie zuverlässig anonymisiert.
- Wir arbeiten ehrenamtlich, aber die Arbeit verschlingt dennoch erhebliche Kosten. Daher sind wir für Spenden dankbar: Laieninitiative, Konto Nr. 470 382 30000 bei der Volksbank Baden, BLZ 42750 (vom Ausland IBAN AT 734275047038230000, BIC VBOEATWWBAD).

Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter Pawlowsky (Obmann-Stellvertreter). Der Newsletter der Laieninitiative wird kostenlos elektronisch versandt. Wenn Sie weitere Zusendungen ablehnen, senden Sie bitte ein Mail an info@laieninitiative.at. Alle weiteren Informationen finden Sie auf www.laieninitiative.at.